

## Herzog Heinrich, der Löwe.

Eine Sage nach Hans Sachs.

Als man gezählt eilfhundert Jahr  
Und vierzig, — Heinrich Herzog war,  
Regiert zu Braunschweig in dem Land  
Und ward der Löwe zugenannt,  
Ein Fürst, streitbar, sieghaft und kühn:  
Doch Kaiser Friedrich haßte ihn  
Und endlich ihn sogar vertrieb,  
Daß ihm nur seine Hauptstadt blieb.  
Der Heinrich wollt' einst ziehen ab  
Wohl über's Meer zum heil'gen Grab;  
Und als er da nun lobesam  
Von seiner Hausfrau Abschied nahm,  
Er einen güldnen Ring zerschnitt.  
Die eine Hälfte nahm er mit,  
Und gab das andre halbe Theil  
Der Liebsten sein, zu Glück und Heil.

Als er drauf gen Venedig kam,  
Er dorten sich ein Fahrzeug nahm  
Und fuhr damit hin über's Meer.  
Am dritten Tag begab sich sehr  
Ein grausam großes Ungeßüm  
Mit Sturm und Donnern um und um,  
Wie streng man auch am Ruder zog,  
Das Wetter war viel stärker doch,  
Verschlug das Schiff in schneller Eil  
Gewaltig viele hundert Meil  
Gen Niedergang hin, überzweg  
Bis an den Adamanten-Berg,  
Daran denn grenzt das Kleber-Meer,  
Davon kein Schiff wird ledig mehr.  
Da waren sie in Angst und Noth  
Und riefen allesammt zu Gott:  
Denn ihre Speise währt nicht lang.  
Der kittere Hunger sie bezwang.

Am Tag ein Greif gepflogen kam,  
Der einen Mann vom Schiffe nahm,  
Und trug ihn — o der großen Noth! —  
Den Jungen vor zum Morgenbrot.  
Dem Unheil hoffte zu entrinnen  
Der Herzog; that mit weisen Sinnen  
Straks an sein stählernes Gewand  
Und gab Befehl, daß man ihn band  
In eine Roshaut; solcher Weise  
Dem Greif zu einer lockern Speise.  
Der kam und trug ihn flugs auf's Beste  
Hoch durch die Lüfte zu dem Neste;  
Flog dann auf neue Artung aus.  
Der Herzog hielt gar übel Haus.  
Er würgte straks die Jungen ab  
Und stieg dann das Gebirg hinab,  
Wo eine große Wildniß war,  
Von Menschen, Wegen, Straßen bar.  
Von wilden Thieren, gift'gen Schlangen  
Nur sah er da sich rings umfängen.  
Er mußte Kraut und Wurzeln speisen,

Um nur den Hunger abzuwecken;  
Und wilde Früchte von den Nesten,  
Die schmeckten hier ihm noch am besten.  
Als er so ging mit düst'rer Seele,  
Da schaut' er einst vor einer Höhle  
Wohl einen Löwen mit dem Drachen  
Gar freudig kämpfen: doch die Sachen  
Des Löwen gingen bald sehr schlimm,  
Weil ihm das grause Ungethüm  
Mit seinem Schwanz hatt' umschlungen,  
So daß er stand in Angst bezwungen.  
Den Herzog jammerte das sehr;  
Er zog vom Leder seine Wehr  
Und schlug den Wurm mit einem Hieb  
Seitdem der Leu beim Fürsten blieb  
Und bei ihm wohnet Tag und Nacht,  
Auch etwan ihm zu essen bracht,  
Wild Obst und manche Kräuter gut,  
Und hielt den Fürst in steter Hut,  
Und stand getreulich auf der Wacht,  
War zahm und freundlich und geschlacht,  
Ein guter Freund in allen Dingen,  
Den nichts vom Freunde konnte bringen,  
Und also in der Wildniß war  
Beim Herzog bis ins sieb'nte Jahr.

Nun als der Herzog, hochgeboren,  
War also lange Zeit verloren  
Und keine Botschaft war vernommen,  
Wohin er und sein Troß gekommen,  
Vermeint sein Volk, er wär ertrunken  
Und in des Meeres Grund versunken;  
Darob im Land war großes Klagen;  
Der Herzogin ward angetragen,  
Daß sie sich einen Gatten wählte,  
Damit dem Land der Herr nicht fehlte.  
Als sie sich nun erbitten läßt  
Und morgen naht das Hochzeitfest,  
Kommt Satan, als ein schwarzer Mann,  
Und zeigt das dem Herzog an:  
„Dein Weib will morgen Hochzeit halten,  
Mit einem andern freudig walten;  
„Jedoch willst du mein eigen sein,  
„Bring' ich dich morgen Nacht hinein  
„Gen Braunschweig, ehe kräht der Hahn.“  
Und Heinrich sprach: „Es sei gethan!  
„Wenn du mich und den Löwen mit  
„So trägst, daß ich erwache nit,  
„Bis hin gen Braunschweig, in die Stadt.“  
Damit beschlossen war der Rath. —  
Der Teufel nahm ihn sammt dem Löwen  
Und führt sie durch die Lüfte eben,  
So leise hin auf Braunschweig zu,  
Daß Heinrich schlief in guter Ruh.  
Bald nun die Mitternacht hergling;  
Der Löwe an zu brüllen fing;  
Davon der Herzog auferwacht.  
Des war der Teufel ungeschlacht,  
Und ließ den Löwen fallen nieder,  
Setzt auch den Herzog unsanft nieder